Korrespondenzen.

Cupar, im Juli 1912.

Werte Redaktion:—

Da von hier im „Courier" und „Nordwesten" nur sehr selten etwas zu lesen steht und in beiden Zeitungen jetzt hauptsächlich die Wahl besprochen und bekritisiert wird, so möchte ich auch einmal über die politische Situation hier in Cupar, Markinch, Dufart und Lyrion mitteilen. Unser liberaler Kandidat, Herr John A. McLaughlin, den wir als einen ehrlichen Mann kennen gelernt haben, scheint sehr günstige Aussichten zu haben. Nur Nörgler der konservativen Partei, die durch die Lügenartikel des „Nordwestens" irregeführt werden, können etwas an unserem liberalen Kandidaten auszusetzen haben. Alle diejenigen Leute, die auf die Lügenartikel des „Nordwestens" hören, sollten aber denen Gehör schenken, die bereits seit 1890 hier sind und schon unter dem Joch der konservativen Partei geschmachtet haben. Dann hätten sie vollständig genug von dem, was der damalige Leiter und Führer der konservativen Partei, Herr Haultain, getan hat, wie er den Wahlberechtigten $40 und $70 zustecke, egal ob ledig oder verheiratet, damit sie Stimmen für Herrn Davin abgeben.

Daß der „Nordwesten", der sein Gewand verändert hat, so gegen die Liberalen loszieht, wofür er bezahlt wird, ist sehr zu bedauern, umso mehr als doch genug Frevel, der von der konservativen Partei begangen wurde, vorzubringen ist. Man beherzige nur einige Fälle, die ich hier anführen will. Hier war ein liberaler Landinspektor, der seine Pflicht voll erfüllte. Nun kommt ein konservativer Landinspektor, der bei sich denkt: „Recht verkehren, tut nicht nähren". So hatte eine Witwe unter dem alten Land-Inspektor ein Viertel Land, das sie dreimal gekanzelt hatte, aufnehmen dürfen. Jetzt auf einmal vor sechs Wochen, bekam sie ein Schreiben aus Humbold, daß nach dem Bericht des neuen Landinspektors die Witwe das Land abzutreten hätte. Sie habe keinen Anspruch mehr darauf. Die Witwe wandte sich aber nach Ottawa und durfte darauf auch ihr Land behalten. Ein anderer Fall. Ein junger Mann aus Carl Grey hatte bei Cupar Land gekanzelt und nach der Inspektion durch den Landinspektor aufgenommen. Der neue Landinspektor war gekommen, bei dem jungen Manne über Sonntag zu Besuch gewesen und hatte ihn dann seines Landes für verlustig erklärt. Dies bedeutet direkt das Recht umdrehen. Noch ein dritter Fall. Vor acht bis neun Jahren hatte ein Mann eine zweite Heimstätte aufgenommen. Durch Kanzelierung war er gezwungen, 30 Acres zu brechen und in 60 Tagen auf das Land zu ziehen. Der Mann hat die 30 Acres zum Anbauen gebrochen und dann verpachtet, ein Häuschen auf die Farm gebaut, einen alten Kochofen hineingestellt, ferner einen alten Stuhl, ein Bett zusammengekgelt, es mit Stroh gefüllt, mit einer Decke bedeckt, Vorhänge an die Fenster gemacht, eine Theekanne, eine Theetasse und zwei Teller draufgestellt, ein Paar Eierschalen herumgelegt und dann sein Patent eingereicht, wobei er angab, er wohne auf dem Lande, was aber nicht der Fall gewesen ist. Der alte liberale Landinspektor hat sein Gesuch abgewiesen. Unter dem jetzigen neuen konservativen Landinspektor soll er durch Rechtsdrehung den Landtitel bekommen haben.

Wenn unter den Konservativen schon der Schwindel jetzt so betrieben wird, was kann man da wohl erst erwarten, wenn die große Maschine am Ruder ist. Dann heißt es eben einfach, das Bündel schnüren und das Land verlassen, wenn man sich ehrlich durch's Leben schlagen will. Oder aber man muß sich rupfen, abschinden und betrügen lassen. Deswegen rufe ich Euch Wählern allen zu, berechnet wie wir alle gerupft werden, wenn Ihr dem „Nordwesten" und der konservativen Partei glaubt und für diese Partei stimmen solltet. Hoffentlich wird hier Herr MacLaughlin gewählt, da er viele Anhänger und somit große Aussicht auf Sieg hat. Warte nur konservative Partei, es wird Dir hier bei den Provinzial-Wahlen noch schlimmer ergehen als in Quebec und in Alberta. Die liberale Partei bleibt nämlich stets liberal und wechselt nicht, indem sie sich nicht bald liberal-konservativ, bald unabhängig oder noch wer weiß wie nennt.

Zum Schluße möchte ich allen unseren Lesern raten, nicht zurückzustehen, sondern Schulter an Schulter mit den Liberalen zu kämpfen, sie zu unterstützen und ihnen zum Siege zu verhelfen.

Mit Gruß ein Leser

L.A.E.

Während der Sommer Monate sollten Mütter von jungen Kindern auf jede Unregelmäßigkeit des Stuhlganges achtgeben. Wenn ihnen zu dieser Zeit prompte Aufmerksamkeit gewidmet wird, können gefährliche Krankheiten vermieden werden. Chamberlain's Kolik, Cholera, und Durchfall Heilmittel sind immer verläßlich. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Speyer, im Juli 1912.

Werter Courier:—

Am 8. Juni fand in Schultz P. O. ein deutsch-englische konservative Versammlung statt, in der Heinrich Kahl, der Redakteur des „Nordwestens", der Hauptredner gewesen ist. Es waren ungefähr 25 Mann erschienen, beinahe alles Liberale mit Ausnahme von 4 bis 5 Konservativen. Um Leben unter die Liberalen zu bringen, erklärte der Redner, daß die Hudson Bay-Bahn gebaut werden würde, wodurch der Farmer seine Ernte versenden könnte, wenn man die Konservativen erwählen würde. Doch derselbe Herr wußte nicht, daß man vor dem Juli und nach dem Oktober keine Frucht auf der H.B.B. befördern kann, weil es zu kalt ist. Deswegen würde uns die H.B.B. wenig von Nutzen sein. Außerdem sind wir bis ausgangs November meistens noch mit Dreschen beschäftigt. Derselbe Herr berichtete auch, die Frachtraten würden erniedrigt werden, was ja mit der Provinzial-Politik garnichts weiter zu tun hat, da die Bahnen unter Dominion-Freibriefen laufen. Ferner meldete er, daß das Heimstätten-Pre-emptionsgesetz geändert werden würde und nicht mehr 6 Jahre, sondern nur noch 3 bis 4 Jahre notwendig sein würden, und daß die Interessen erlassen werden würden. Dies alles ist ja bekanntlich nicht der Fall. Ich wüßte auch nicht, wie ein Farmer imstande wäre, seine Pre-emption in drei Jahren gänzlich abzuzahlen. Wir Farmer bezahlen lieber Zinsen, was uns leichter fällt, als die Hauptsumme auf einmal zu entrichten. Auch erklärte der Redner noch, daß Reziprozität tot sei. Na, in der nächsten Provinzial-Wahl werden wir ja sehen, ob sie tot ist oder nicht. Als die Versammlung beinahe beendet war, da erschien unser Friedensrichter Herman Volker, der hier für die liberale Partei arbeitet und hielt eine Rede an die Versammelten. Da Herr Kahl unseren Friedensrichter gröblich beleidigt hatte, so wollte Herr Volker sich revangieren und da Herr Kahl auf jeder Versammlung eine Katzengeschichte erzählte: so fing Herr Volker ebenfalls an, eine solche zu erzählen. Dieselbe lautete: Ein Farmer hatte eine Katze, die 6 Junge warf. Er tat sie in einen Korb, um sie zu verkaufen. Die Leute fragten ihn, was es für Katzen wären, worauf der Gefragte erklärte, es seien liberale. Da kauften sie ihm drei ab. Die drei anderen nahm der Besitzer wieder mit nach Hause. Als er zwei Wochen gewartet hatte, bot er sie wieder zum Verkaufe an und behauptete nun, als er gefragt wurde, was es für Katzen seien, daß es konservative wären. Die Leute waren natürlich erstaunt, da er vor zwei Wochen doch die Katzen als liberale ausgegeben hätte. Ja, erklärte da der Gefragte, jetzt sind den Katzen eben die Augen aufgegangen und da seien sie konservativ geworden. Wenn allen die Augen aufgingen, da würden sie konservativ werden. Herr Volker schloß hieran anknüpfend an, daß alles, was Herr Kahl wisse, diese Katzengeschichte sei. Herr Kahl sei bereits 23 Jahre alt und noch immer wären ihm die Augen nicht aufgegangen, denn sonst hätte er augenblicklich liberal werden müssen. Darauf hatten die beiden Herren noch eine Auseinandersetzung wegen der Zeitungen. Herr Volker lobte den „Courier" und ließ sich gegen den „Nordwesten" aus, denn dieser enthalte nichts weiter wie nichtssagende Korrespondenzen. Dies ist ja auch der Fall.

Möchte den Farmern noch mitteilen, daß folgende zwei Herren Kandidaten sind. Herr Robinson ist liberaler Kandidat, **den sollte Ihr alle wählen.** D. J. Wylie, M.L.A. ist konservativer Kandidat und für ihn sollte Ihr Eure Stimme **nicht** abgeben. Wir wollen doch einmal sehen, ob Reziprozität wirklich tot ist, wie Herr Kahl sagte. Also, bei der Wahl **wählt den Robinson,** der liberal und ein Farmer wie Ihr ist. Wylie dagegen ist ein Rancher, und Konservativer, den wählt **nicht.**

Am 2. Juli wird hier nicht weit von Speyer ein Picknick abgehalten für die ganzen Deutschen im Settlement. Da werden zwei Redner auftreten. **Außerdem findet ein Tanz** statt. Auch ein Wettlauf wird abgehalten. Die Witterung ist nicht lobenswert, da es zu trocken ist.

Mit Gruß an meine Eltern in Estevan, Sask.

Emil F. Wanner, Agent.

Langenburg, im Juli 1912.

Werter Courier:—

Die Würfel sind gefallen. Der Wahltag ist bekannt gegeben. Mit fieberhafter Anstrengung arbeiten unsere Freunde der Opposition. Alles soll konservativ gemacht werden, mag es kosten, was es wolle. Die dummen Bauern werden schon wieder dafür bezahlen. Die dummen Bauern werden jedoch vorsichtig genug sein und sich nicht von dem konservativen Schmeichlernetz umstricken lassen, besonders der Deutsche nicht. Wir Saskatchewan-Farmer verspüren herzlichst wenig Lust, uns wieder in solche Verhältnisse bringen zu lassen, in denen wir waren, als wir hierher kamen und unter konservativer Regierung unser mühseeliges Dasein kümmerlich fristen mußten. Ja, unter konservativer Regierung mußten wir so elend leben, daß man sich im Winter seine Füße mit alten Säcken umwickeln mußte, um sie sich nicht zu erfrieren, wenn man mal nach der Stadt ging. Warme Schuhe konnte man sich nicht kaufen, denn dies wäre damals Luxus gewesen. Ja noch nicht einmal ein Päckchen Tabak konnte man sich erlauben, und viele Farmer mußten Hanfblätter rauchen. Solche und noch schlimmere Erfahrungen mußte jeder durchmachen, der damals hier war. Wer damals noch auswandern konnte, ging fort. Diejenigen, die nicht fortkonnten, mußten ein erbärmliches Dasein fristen, denn die edle und jetzt so viel gepriesene konservative Regierung konnte nichts für ihre Pioniere tun. Erst Laurier und seine liberale Regierung brachten Handel und Wandel in das Land. Industrien blühten auf, der Farmer fand den besten Absatz für seine Produkte. Ueberall herrschten Leben und Geschäftigkeit. Nicht genug hiermit wollte Laurier noch mehr für seine Farmer tun. Er wollte den Gegenseitigkeits-Vertrag mit den Staaten abschließen, um Waaren und Produkten freien Zutritt zu jenem Lande zu geben. Das ehrliche Anerbieten wurde aber von den Geldbaronen und Fabrikanten gestürzt und Herr Borden, der Vertreter dieser Leute, wurde zum Premier Canadas ernannt.

Haultain ist dieses Bordens eifrigster Unterstützer, was er selbst gesagt und zugestanden hat. Darum ist eine Stimme für den konservativen Kandidaten eine Stimme für den Monopolismus und Kapitalismus, für eine Partei, die sicherlich ihre eigenen Interessen wird auszunutzen verstehen. Alle möglichen Kniffe werden angewandt, um die unwissenden Farmer zu betören. Selbst der sonst so verhaßte foreigner (Fremdling) wird jetzt gehätschelt und gelobhudelt. Ja, manchmal darf er auch ein bischen im Automobil fahren u.s.w. Hier nördlich von Langenburg getrauen sich die Leute bald nimmer mehr aus den Häusern heraus, da sie sonst vielleicht von so einem konservativen Quacksalber übergerannt werden. Bob Rogers Maschine (Geldmaschine) wurde in Saskatchewan in Betrieb gesetzt und man probierte, sie systematisch in Gang zu bringen, doch Saskatchewan ist nicht Manitoba. Die Maschine wird bald leerlaufen. Ist es denn um die konservative Partei schon so schlecht bestellt, daß man die Manitoba-Maschine gebrauchen muß. Und dann das arme Blättchen, der „Nordwesten", frech wird der Kerl wie ein Rohrspatz. Er fühlt schon, daß ihm das Wasser bis an den Hals geht, daß die konservative Herrlichkeit nur temporär ist und daß er schwanzwedelnd wieder zu seiner Mutter wird zurückkehren müssen, nämlich zum Liberalismus. Herr verzeihe ihm, denn er weiß nicht, was er tut. Das Gold hat ihn verblendet! Trotz aller Macherei, trotz der ungerechten Mittel und Schmiererei, wird das Recht nach oben kommen und siegen. Der 11. Juli wird dies zeigen. Die Liberalen werden alsdann an diesem Tage vereint dastehen und ihre Stimme für den liberalen Kandidaten abgegeben, der die ehrliche Scott-Regierung unterstützt, die Regierung der Farmer und niederen Klassen, und nicht wie Haultain die der oberen Zehntausend. Haultain hat in seiner Platform nichts zu offerieren. Alles, was er hat, sind Dominion-Angelegenheiten, die auch so geregelt werden können, ohnedaß man eine konservative Regierung hat. Also, alle Zwistigkeiten und kleinen Reibereien in der Partei bei Seite gesetzt und geschlossen gestimmt für den liberalen Kandidaten.

Mit Gruß,

John Betz.

Für Muskel-Schmerzen, durch überanstrengende Uebungen oder Verletzungen verursacht, gibt es nichts besseres als Chamberlain's Liniment. Dieses Liniment erleichtert auch Rheumatische Schmerzen. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Calder, Sask., im Juni 1912.

Werter Courier:—

Hiermit diene allen zur Nachricht, daß Frau Johann Baier, geborene Elisabeth Hautz, 10 Tage vor Pfingsten im Wochenbett an Blutvergiftung unter großen Schmerzen im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und sieben Kinder, von denen das Jüngste, ein Mädchen, erst 10 Tage alt ist. Die Verstorbene wurde am Sonntag vor Pfingsten beerdigt. Da es ein wenig geregnet hatte, so war der Weg schmutzig und rauh. Trotzdem kamen die Leidtragenden, Freunde und Bekannte, aber von weit und breit, sodaß die große Kirche, die sich vor zwei Jahren die Landestreu-Gemeinde erbaut hat, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Daraus konnte man deutlich ersehen, wie beliebt Frau Baier in der Gemeinde gewesen war. Der Ortspastor leitete die Trauerfeierlichkeiten. Der Text der Leichenrede lautete: Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein. Nachträglich den Hinterbliebenen noch unser herzlichstes Beileid!

Der Gesundheitszustand ist hierherum befriedigend. Die Leute sind beinahe alle mit der Feldarbeit fertig. Das Getreide ist schön grün, überhaupt hier herum. Es ist prächtig, so große Weizenstücke, von 50 bis zu 100 an einer Aehre, zu sehen. Auf dem Lande ist es ruhig. Nur wenn man in ein Städtchen kommt, da wird gelaufen und gehascht, da wird über Wahl und Politik diskutiert, besonders weil der konservative „Nordwesten", einstmals der Feind der konservativen Zeitung „Germania", jetzt der Freund der konservativen Partei ist. Mit wahrem Vergnügen wird auf Herrn Liebermann, dem konservativen Redakteur, herumgeritten. Der „Nordwesten" ist doch ein schändliches Blatt. Es ist ihm nichts unmöglich. Er ist ein wahrer Wolf im Schafskleide. Letzten Herbst nach der Wahl schrieb er, wie sich viele vielleicht noch erinnern werden, daß er als deutsches Blatt auch bei Wahlzeiten nur den Deutschen helfen wolle. Er wies darauf hin, wie er einem Deutschen in Ontario so viel geholfen habe. Natürlich war dieser Deutsche ein Konservativer, doch daß er ein (Konservativer) war, hatte er wohlweißlich fortgelassen. Und nun, wo wir vor einer Wahl stehen, für wen schreibt jetzt der „Nordwesten?" Es gibt doch genug ehrliche Arbeit im Interesse des Deutschtums hier in Saskatchewan. Da ist zum Beispiel im Rosthern-Distrikt Herr Ens als Kandidat aufgestellt. Hat nun der „Nordwesten" vielleicht schon je ein Wort für Herrn Ens verloren. Dieser Herr ist doch ein Deutscher. Aber beim „Nordwesten" heißt es eben, deutsch hin und deutsch her. Der Geldsack ist ihm das Liebste. Das sollten doch die Deutschen sehen. Sie sehen es auch schon, denn nur mit Widerwillen wird er nur noch genommen und gelesen. Dann ist lauter Wahlquatsch und nichts Vernünftiges drinn. Er arbeitet eben für Geld und für Geld ist ihm alles gut genug. Da ihm in diesem Jahre so viele Abonnenten wegen der verdrehten Politik, die er treibt, verloren gingen, er aber doch gern in jedem Heime von sich hören lassen möchte, so will ich ihm raten, besonders jetzt vor der Wahl, ein Uebereinkommen mit dem Fleischer zu treffen. Da könnte der „Nordwesten" bessere Geschäfte machen, denn für Wurst und Fleisch Waren ist er stark genug. Er würde dann auch an Verbreitung zunehmen. Was nicht zu vergessen ist, letzten Herbst brachte der „Nordwesten" die Notiz, daß Hon. Rogers eine deutsche Schwiegermutter hätte, und darum auch ein Freund der Deutschen sei. Jetzt wäre die Zeit, wo er auch Herrn Haultain eine solche zugesellen könnte. Herr Haultain, Führer der konservativen Partei, mit einer deutschen Schwiegermutter in Saskatchewan und dann mit fetter Ueberschrift wie bisher das konservative Wahlprogramm, da könnte er sich eine große Belobigung vonseiten seiner vorgesetzten Rogers & Co. verdienen. Der „Nordwesten" meint, wenn Herr Haultain gewählt würde, dann würde er einen Provinzial-Sachverständigen ernennen, der alle Fracht-Tarife untersuchen soll, wodurch aber nur ein Brotneider mehr zu füttern wäre, denn die Scott-Regierung hatte eine solche Anstellung unterlassen. Wahrscheinlich hat der „Nordwesten" irgendwo einen Geschwisterbruder, der kein Brot hat, und dem möchte Herr Haultain als Gegenleistung für Hülfe bei der Wahlcampagne gern eine Stelle geben. Herr Haultain ist doch nun schon so lange in diesem Lande und sollte deswegen auch wissen, wo für uns Farmer der Hund begraben liegt. Ich selbst habe vergangene Woche eine Fuhre Weizen im Elevator verkauft. Weizen Nr. 4 für 66 Cents. Ich nehme die Zeitung und finde, daß in Winnipeg der Preis 86 Cents für Nr. 4 ist. Da liegt der Hund begraben. Die Staaten sollten offen sein. Das würde helfen.

Mit Gruß,

Ferd. Becker.

Rhein, Sask., im Juni, 1912.

Werter Courier:—

Will versuchen, Ihnen etwas mit auf die Reise zu geben. Es wird merkwürdig viel über die Provinzialwahl geredet und besonders darüber, wie man am Besten seine Stimme abgeben kann. Wir Deutsche haben aber dabei mitzuentscheiden. Ich war am 10. dieses Monats selbst in Regina und wollte Herr Haultain, den Führer der konservativen Partei, einmal sprechen hören. Wie kam es aber? Als man in das Lokal kam, da hieß es, erst $2.50 für Eintritt abladen. „Wozu dies?" fragte ich, — „O, es wird gegessen und getrunken," wurde geantwortet. — „Ist dies alles?" war meine Gegenfrage. — „Nun während des Essens und Trinkens", antwortete man mir, „da soll hin und wieder geredet werden!" — Also was kann man daraus schließen? Wenn sich die Herren voll getrunken haben, dann wollen sie über einen vernünftigen Menschen herziehen. Das ist die konservative Partei. Da soll einem vernünftigen Menschen nicht davor grauen! Ich meine doch.

So ist und handelt aber nicht die liberale Partei. Herr Calder war am 20. dieses Monats bei uns in Rhein und hielt eine Rede, von der man sagen konnte, sie hatte Füße und Hände. Er hob hervor, wie weit es die konservative Partei in Manitoba mit der Elevatorenfrage gebracht habe. Jetzt will dort die Regierung die Elevatoren wieder verkaufen und zwar zum Preise von 25 Cents an einem Dollar. Das heißt doch schließlich, bankerott gemacht zu haben. So macht es nicht die liberale Regierung. Dann erklärte noch Herr Calder, wenn sich ein Farmer Land kauft und es innerhalb von 6 bis 10 Jahren abzahlt, dann macht er damit keine Schulden, sondern im Gegenteil wird das Land immer teurer und gewinnt an Wert. Das Gleiche ist der Fall, wenn sich die Regierung Land borgt. In zwanzig bis dreißig Jahren ist die Provinz schon bedeutend geworden. Im Jahre 1905 ist Saskatchewan erst entstanden und jetzt ist es schon die drittgrößte Provinz. So sei die Reziprozität ebenfalls nicht tot, sondern es werde ihr gehen wie einem Schmetterling. Darum solle man nicht stille stehen, sondern vorwärts gehen. Das werde der Wahltag, der 11. Juli zeigen.

Mit Gruß an alle Leser,

C. Propp.

Quinton, Ende Juni 1912.

Werter Courier:—

Nachdem nun der zweite Elevator fertig ist, wird mit dem Baue eines dritten Getreide-Elevators in Quinton begonnen. Wieder ein Zeichen, welche Fortschritte gerade Quinton in der Kolonie macht, denn im letzten Jahre wurde von Quinton allein mehr Getreide versandt als von Punnichy und Raymore zusammen. Auch ist man mit Kanalisierung dort beschäftigt und ferner sind vom Süden und auch vom Nordwesten her schöne neue Wege nach Quinton in Arbeit. Herr John Weber versteht die Wege bauten aber auch ausgezeichnet. Man sieht, wie die Arbeit schnell voranschreitet, und Wege, die so gerade sind, als ob sie von Napoleon, dem Ersten, erbaut wurden, entstehen.

Der Pferdezüchter und Händler Herr Carl Prinßke hat seine Farm (über 160 Acres) bei Quinton für $6,400 verkauft. Dortselbst sind schöne Pferde und es gibt auch Rassehengste zu verkaufen. Herr Doerr hat seine Farm für $25 per Acre verkauft.

Frau Jacob Loef, geb. Lenchen Hieland, wurde von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Besten Glückwünsche!

Hochwürden, Herr Pfarrer Berg, hat eine deutsch-englische Pfarrei übernehmen müssen und kehrt also nicht mehr nach Quinton zurück. Alle diejenigen, die wünschen, bald einen neuen Priester hier zu sehen, werden ersucht, zu der Versammlung des Volksvereins am Sonntag, den 7. Juli mittags um 2 Uhr, in Quinton sich einzufinden. Es soll während des Katholikentages eine Deputation zum hochwürdigsten Herrn Bischof Mathieu in Regina entsandt werden. Ich denke, drei Herren genügen für diese Deputation und so würden die Kosten nicht bedeutend sein, da einige Herren ja doch zum Katholikentage die Reise nach Regina machen müssen.

C. Wehrlens.

Lähmung vollständig geheilt.

„Fruit-a-tives" wirkt ein anderes Wunder.

Bristol, N.B., 25. Juli, 1911.

„Ich wurde im März 1911 gelähmt, und dies verhinderte mich zu gehen oder mir zu helfen, und die Verstopfung war schrecklich.

Nichts half mir und ich war elend in jeder Hinsicht.

Ich nahm dann „Fruit-a-tives" für Verstopfung, und es heilte nicht nur dieses schreckliche Leiden, sondern erfrischte meine Nerven nach und nach auf und heilte mit der Zeit meine Lähmung.

Durch den Gebrauch von „Fruit-a-tives" wurde ich stärker und stärker bis alle Lähmung und Schwäche mich verließ.

Ich bin jetzt wieder gesund und gehe meinen Store-Geschäften jeden Tag nach. Ich sage „Gott sei Dank für Fruit-a-tives."

Alva Phillips.

„Fruit-a-tives" heilte nicht nur die schreckliche Verstopfung, sondern richtete mein ganzes nervöse System und meine ganze Gesundheit auf, und heilte die Lähmung.

Wahrlich „Fruit-a-tives" ist eine wundervolle Medizin.

50c. eine Schachtel, 6 für $2.50. Probe-Schachtel 25c. Bei allen Händlern oder nach Erhalt des Preises von „Fruit-a-tives" Limited, Ottawa.

Kritische Zeit im Leben der Frau.

Von 40 bis 50 Jahren, wie dieselbe in Sicherheit passiert werden kann.

So. Wellington, B.C. — Für ein Jahr während des Lebens-Wechselns war ich ganz heruntergekommen. Ich war wirklich zu schwach um zu gehen, und war sehr verzweifelt, so daß ich dachte ich müßte sterben; aber nachdem ich Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound und Blutreiniger einnahm, kehrte meine Gesundheit und Kraft wieder zurück. Ich bin Ihnen sehr dankbar und lobe Ihre Medizin. Ich riet mehreren Frauen welche wie ich litten Ihre Medizin zu versuchen. Sie können dies veröffentlichen wenn Sie wünschen." — Mrs. David R. Morris, South Wellington, Vancouver Island, B.C.

Keine andere Medizin für Frauen-Krankheiten erhielt solch weltverbreitete Anerkennung. Wir kennen keine andere Medizin welche solch einen Record von Erfolgen hat, als Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. Für über 30 Jahre war es die einzige Medizin für Frauen-Krankheiten wie Entzündung, Unregelmäßigkeiten, periodische Schmerzen, und nervöser Abspannung, und wir glauben, daß es unübertroffen ist für Frauen während des Lebenswechsels.

Wenn Sie die geringsten Zweifel hegen, daß Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound Ihnen helfen wird, schreiben Sie an Lydia E. Pinkham Medicine Co. (Vertraulich) Lynn, Mass., um Rat. Ihr Brief wird durch eine Frau geöffnet, gelesen, durch eine Frau beantwortet und als strenge Vertraulichkeit gehalten.

Thos. Tunnah

Möbel! Möbel!

Rosthern = Sask.

Wir erlauben uns, die Kunden von Rosthern und Umgebung zu benachrichtigen, daß wir ein

Erstklassiges

Möbelgeschäft

eröffnet haben. Beste Qualität Möbel zu den billigsten Preisen.

Regina Grundeigentum.

ist eine Geldanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentums-Preise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. - Regina, Sask.

J. Gelsinger

Zweiggeschäft. Zweiggeschäft.

1618 10. Avenue und **Ecke 12. und St. John Str.**

Telephon 522— **Alle Sorten** —Telephon 1890

Fleisch und **Würste**

besser und billiger als die sogenannten importierten.

Nach echt deutschem Geschmack bereitet. Unter anderm auch selbstgeräucherter Speck auf Lager. — Bestellungen von $5 frei zugesandt, d. h. Sie sparen die Expreßkosten. — Höchste Preise für Farmprodukte, sowie auch für Schweine, Vieh und junge Hühner.

Huck & Leboldus

Vibank, Sask.

Händler aller Arten Farmmaschinerien.

Versicherung und Anleihen.

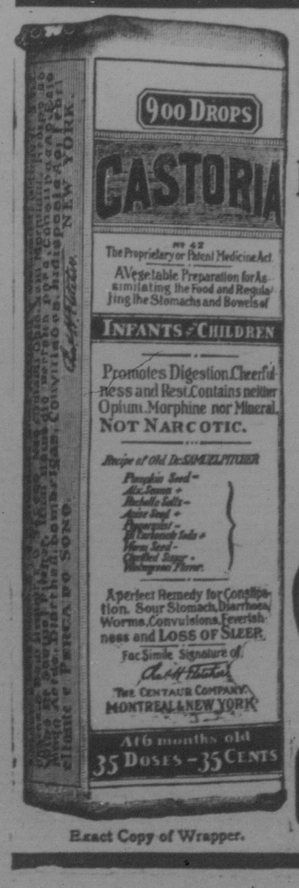
Wir haben auch eine große Auswahl von

Blue Bell Empire und Capital - Separatoren

Wir stellen Kaufs- und Verkaufs-Kontrakte aus. Wir vertreten verschiedene Gesellschaften für Feuer-, Blitz- und Hagel-Versicherung.

Anleihen auf Farmland widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit.

Huck & Leboldus.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.